



DIE GROSSE KRAFT DER KLEINEN GABE

Ein Fall von Schilddrüsen-Burnout

Autorin — Christine Mangold

Auch wenn die Schilddrüse klein und nicht weiter bemerkenswert erscheint, hat sie doch einen großen Einfluss auf den gesamten Organismus. Eine gesunde Schilddrüse unterstützt den Menschen dabei, sein Potenzial zu entfalten und Durchhaltevermögen zu entwickeln, um seine Talente und Fähigkeiten umsetzen und ein erfülltes Leben führen zu können. Manche Kulturen bezeichnen die Schilddrüse als „Sitz der Seele“.

Fallbeispiel

Erstanamnese, Januar 2011

Als Frau W., 31 Jahre, Grundschullehrerin, im Januar 2011 zur Erstanamnese kam, ging es ihr bereits seit längerer Zeit schlecht. Sie hatte eine steile „Diät-Karriere“ hinter sich. Im Alter von sieben Jahren war sie von ihrer Mutter für sechs Wochen auf eine Nulldiät gesetzt worden. Seither hielt der Kampf mit der Waage an. Ihr Verhältnis zum Essen war immer „grenzwertig“. So hatte sie Phasen mit Ess-Brech-Sucht sowie starkes Übergewicht. Seit ihrem 17. Lebensjahr leidet Frau W. unter rezidivierenden Kopfschmerzen, die meist am Wochenende auftreten, sowie vor Gewitter und im Vorfeld der Menstruation. Während der Kopfschmerzen ist Frau W. auffallend durstig. Schmerzmittel helfen, den akuten Anfall zu beenden.

In der Kindheit wurde Frau W. mehrfach missbraucht. Den Kontakt zu ihren Eltern hat sie abgebrochen.

Im April 2002 wurde am Muttermund eine Loop-Exzision vorgenommen, da der Pap-Abstrich (Pap IIID) mehrfach auffällig war. Kurz danach wurde sie schwanger und brachte ihren Sohn trotz beginnender Schwangerschaftsvergiftung (Gestose) spontan zur Welt. Nach der Entbindung ging es ihr psychisch sehr schlecht, da sie weder Unterstützung durch den Kindsvater noch von ihrer Familie bekam. Im Jahr 2005 ließ sie Krampfadern entfernen, 2006 eine große Zyste am rechten Eierstock. Nach einer umfangreichen Zahn-sanierung meldeten sich Hämorrhoiden, die ebenfalls operativ beseitigt wurden.

Seit einiger Zeit leidet Frau W. unter nervösem Herzklopfen, begleitet von panischer Angst. Besonders der Gedanke, was aus ihrem Kind werden soll, wenn sie erkranken sollte, macht ihr immer mehr zu schaffen, da sie allein für ihren Sohn verantwortlich ist.

Weitere Auffälligkeiten:

- Rückenschmerzen nach schwerem Tragen oder Heben
- Nackenverspannung

- Kalte Hände und Füße
- Verlangen nach frischer Luft
- Übelkeit beim Mitfahren im Auto
- Krampfadern an den Beinen
- Wundheilungsstörung

Impfungen: zurückhaltend geimpft, keine Reaktionen bekannt.

Fallanalyse

Durch die ständigen Anforderungen, gepaart mit mangelnder Unterstützung, geriet die Patientin in einen chronischen Erschöpfungszustand. Den täglichen Frust kompensiert Frau W. mit Essen, um sich durch Selbstvorwürfe zusätzlich herabzusetzen. Dieses Muster „zu viel“ zu sein und den Erwartungen anderer nicht zu entsprechen, besteht seit Kindertagen, wie man am Beispiel der Diäten sehen kann, die ihr von der Mutter verordnet wurden. Die ständigen Hungerphasen hatten u.a. Auswirkungen auf den Stoffwechsel der Schilddrüse. Frau W. entwickelte phasenweise eine Essstörung mit Erbrechen.

Die Patientin war es gewohnt, ihre eigenen Grenzen zu überschreiten. Dazu gehörte auch der Missbrauch in der Kindheit. Ein miasmatisches Zeichen auf körperlicher Ebene ist der erhöhte Pap-Wert. Durch die Entfernung der Neoplasie wurde ein kanzerinischer Ausdruck der Lebenskraft unterdrückt. Die nachfolgende Schwangerschaft zeigte durch die Gestose ebenfalls „kanzerinisches Terrain“. Ferner wurde nicht bemerkt, dass der Körper versuchte, einen Ausgleich in Form neuer Beschwerden zu schaffen. Die Kopfschmerzen, die in erster Linie vor der Periode und in Zeiten des „Kraftschöpfens“ (am Wochenende) auftreten, sprechen neben den vielen unterdrückenden Maßnahmen (wie z. B. den Operationen und der Medikamenteneinnahme) eine klare Sprache. In der Primärmiasmatik (Erkrankungen in der Familienvorgeschichte) finden sich auf väterlicher und mütterlicher Seite Alkoholismus, Depressionen, Krampfadern, Gallensteine und Magenkrebs. Man kann die Kanzerinie neben Syphilis und Sykose auch in der Familienvorgeschichte erkennen. Wenn wir auf die Sekundärmiasmatik (Vor-

erkrankungen der Patientin) schauen, sehen wir die chronischen Kopfschmerzen, vor allem vor der Periode (Sykose) und das periodische Auftreten am Wochenende (Tuberkulinie). Die Kanzerinie zeigte sich in der Neoplasie der Zervix, die Frau W. operativ entfernen ließ. Ein weiterer Faktor ist, dass es Frau W. sehr schwer fällt, ihre eigenen Belastungsgrenzen zu erkennen, was nach Missbrauchserfahrung häufig der Fall ist. Laut O. C. Simonton, amerikanischer Arzt und Pionier der Psychoonkologie, ist Krebs „eine Krankheit der fehlenden Liebe. Der fehlenden Liebe zu sich selbst.“ An diese Aussage musste ich bei Frau W. immer wieder denken. Die Kanzerinie zeigt sich nicht nur auf der körperlichen Ebene. Sie drückt sich ebenso in fehlender Selbstliebe und dem Überschreiten der eigenen Grenzen aus.

Verschlechtert wurde der gesundheitliche Zustand durch diverse unterdrückende Maßnahmen. So folgte auf die Entfernung der Krampfadern eine Zyste am Ovar, nach der Zahnsanierung bildeten sich Hämorrhoiden, die ebenfalls entfernt wurden. Neben der Psora wird durch operative Eingriffe häufig die Sykose aktiviert. Und man darf nicht vergessen: Alle diese Maßnahmen schürten im Verborgenen auch die krankmachende Kraft der kanzerinischen Belastung.

Repertorisation (nach Radar 10) siehe rechte Seite

Verordnung: *Sepia LM18*, 3 Tropfen in Wasser, jeden zweiten Tag



Sepia deckt fast alle Symptome ab und steht bei der Repertorisation an erster Stelle.

1	1a	Allgemeines - Unterdrückte Erkrankungen; Beschwerden durch	56
2	2a	Klinik - Krebs - Zervix	45
3	1	Gemüt - Furcht - Krankheit, vor drohender	161
4	1	Gemüt - Beschwerden durch - Missbrauch, Misshandlung; nach - sexuellem Missbrauch; nach	50
5	1	Allgemeines - Wunden - Heilungstendenz - langsam	84
6	1	Klinik - Magen - Übelkeit - Fahren im Wagen, beim	38
7	1	Brust - Herzklopfen - nervöses Herzklopfen	68
8	1	Allgemeines - Freien; im - Verlangen nach Aufenthalt im Freien	170
9	1	Rücken - Verheben; leichtes, schnelles	28
10	1	Extremitäten - Krampfadern - Beine	62
11	1	Klinik - Bulimie	55
12	1	Magen - Durst - Kopfschmerz - während	16
13	1	Klinik - Hals- Schmerzen - Nacken, zervikal - erstreckt sich - Kopf - Augen	1
14	1	Kopf - Schmerz - Gewitter - vor	13
15	1	Kopf - Schmerz - periodisch	93
16	1	Kopf - Schmerz - Menses - vor - agg.	109

	Sep.	Calc.	Sulph.	Ars.	Phos.	Carc.	Nat-c.	Lyc.
	14/25	12/24	11/21	11/19	11/19	11/18	11/16	10/20
1	1	1	1	1	1	-	-	-
2	2	2	-	-	-	2	2	-
3	2	2	1	1	3	1	1	1
4	3	-	-	1	-	3	1	1
5	1	2	4	1	1	1	1	1
6	2	2	2	3	2	2	-	2
7	1	1	1	3	2	-	-	-
8	1	1	3	2	1	1	1	3
9	2	3	1	-	1	-	1	3
10	1	3	2	2	-	1	-	3
11	2	2	2	2	2	2	2	2
12	-	-	-	-	-	-	-	-
13	-	-	-	-	-	2	-	-
14	2	-	-	-	3	1	2	-
15	3	2	2	2	2	-	1	2
16	1	2	2	1	1	-	2	2

Da die Patientin sehr schwach war, entschied ich mich gegen Carcininum. Auch Sepia hat einen Bezug zur Kanzerinie und deckt Beschwerden nach unterdrückenden Behandlungen ab. Da ich wissen wollte, in welchem Zustand Schilddrüse und Bauchspeicheldrüse

nach den vielen Diäten waren, bat ich Frau W. um eine Abklärung durch den Hausarzt. Ein besonderes Anliegen der Patientin war ihre Ernährung. Um keinen zusätzlichen Druck aufzubauen, vereinbarten wir drei Mahlzeiten im Abstand von vier bis fünf Stunden.

Zusätzlich riet ich ihr, ausreichend zu trinken. Viel wichtiger war es, Kraft zu schöpfen.

Telefonat, Ende Januar 2011

Als Frau W. ihr Blutbild abholen wollte, schlug der Arzt eine Ultraschalluntersuchung der Schilddrüse und ein EKG vor. Die Unregelmäßigkeiten im Ultraschall, zusammen mit dem TSH-Spiegel bestätigten den Verdacht auf Hashimoto-Thyreoiditis, eine Autoimmunkrankheit der Schilddrüse.

- TSH basal 7,7 mU/l Normwert: 0,27-4,2 mU/l)
- TPO-AK: 1300 U/ml (Normwert: 0-60 U/ml)

Das EKG zeigte eine leichte Herzrhythmusstörung an.

In der Literatur wird als Auslöser für die Hashimoto-Thyreoiditis häufig der Begriff „Schilddrüsen-Burnout“ verwendet. Und tatsächlich zeigen diese Patienten die klassischen Burnout-Symptome. Bei einer Autoimmunkrankheit erkennt der Körper nicht mehr, dass essenzielles Gewebe zerstört wird, das für einen reibungslosen Ablauf des Organismus unabdingbar wäre. Dabei zeigt sich die Kanzerinie.

Frau W. war besorgt und nahm neben L-Thyroxin 50, auch Selen ein, da sie gelesen hatte, dass dieses Element die Schilddrüsenfunktion unterstützt. Als „Neueinsteiger“ in die Homöopathie konnte sie sich nicht vorstellen, dass die Homöopathie auch hier ein guter Wegbegleiter sein kann – sie wollte aber nichts unversucht lassen.

Telefonat, Anfang Februar 2011

Unter der massiven Belastung in der Schule war Frau W. zusammengebrochen. Der Hausarzt hatte eine psychosomatische Kur beantragt, der Termin war bereits ausgemacht. Vorher wollte Frau W. noch einen Praxistermin, um zu besprechen, was hier homöopathisch möglich ist.

Follow up, Mitte Februar 2011

Inzwischen war Frau W. eine Woche zuhause. Sie hatte sich sehr intensiv mit dem Thema Hashimoto auseinandergesetzt und erkannt, dass ihr bisheriger Lebensstil nicht dazu beitrug, ein gesundes und glück-

liches Leben zu führen. Die verordnete Arznei hatte sie in dem ganzen Trubel der vergangenen Tage nicht genommen. Erst wollte sie wissen, wie es aus meiner Sicht weiter gehen könnte. Die neue Diagnose veränderte auch die Mittelwahl.

Repertorisation (nach Radar 10) siehe rechte Seite

Verordnung: *Carcinosinum LM18*, 1 Tropfen in Wasser, einmal täglich

Die Arznei muss einen Bezug zur Kanzerinie und vor allem zu den Folgen unterdrückender Behandlungen haben. Hier müsste *Carcinosinum* sicherlich in einigen Rubriken des Repertoriums nachgetragen werden. Die Entstehung der Autoimmunkrankheit zeigt, dass schnell gehandelt werden muss. Auch bei Autoimmunprozessen ist *Carcinosinum* eine wichtige Arznei. Wenn wir die Vorgeschichte der Patientin betrachten, finden wir die Essstörung, das Fehlen einer unbeschweren Kindheit durch den Missbrauch und den mangelnden Selbstwert. Auch das sind Themen, die *Carcinosinum* abdeckt. Die langanhaltenden Kopfschmerzen (seit der Pubertät) zeigen an, dass der Organismus die Periodenblutung als entlastendes Ventil dringend braucht. Kaum ein Patient ist bereit, auf hilfreiche Schmerzmittel zu verzichten. Reduziert die chronische Arznei die miasmatische Belastung, kann der Patient auch die Schmerzmittel ausschleichen. Um der Patientin auch akut Unterstützung geben zu können, rezeptierte ich Natrium muriaticum, Phosphor und Sepia, jeweils in der C30 und bat die Patientin um Rückmeldung bei akuten Beschwerden, um das jeweils passende Mittel verordnen zu können.

Weiterer Verlauf

Unter *Carcinosinum* in ansteigenden LM-Potenzen (bis LM45) gelang es, Frau W. zu stabilisieren. Bei den Kopfschmerzen zeigte sich, dass ihr Sepia (Kopfschmerzen vor der Periode) und Natrium muriaticum akut halfen.

Frau W. stellte ihr Leben um, machte Yoga und Pilates, ging walken und informierte sich ausführlich über die Ernährung bei Hashimoto. Kleinere Infekte überstand

1	1	Allgemeines - Unterdrückte Erkrankungen; Beschwerden durch	56
2	2	Klinik - Schilddrüse - Thyreoiditis, Hashimoto	13
3	1a	Gemüt - Beschwerden durch - Missbrauch, Misshandlung; nach - sexuellem Missbrauch; nach	50
4	1a	Gemüt - Furcht - Krankheit, vor drohender	161
5	1	Brust - Herzklopfen - nervöses Herzklopfen	68
6	1	Allgemeines - Wunden - Heilungstendenz - langsam	83
7	1	Klinik - Magen - Übelkeit - Fahren im Wagen, beim	38
8	1	Extremitäten - Krampfadern - Beine	62
9	1	Allgemeines - Freien; im - Verlangen nach Aufenthalt im Freien	170
10	1	Magen - Durst - Kopfschmerz - während	16
11	1	Klinik - Hals - Schmerzen - Nacken, zervikal - erstreckt sich - Kopf - Augen	1
12	1	Kopf - Schmerz - Gewitter - vor	13
13	1	Kopf - Schmerz - periodisch	93
14	1	Kopf - Schmerz - Menses - vor - agg.	109

	Sep.	Sulph.	Ars.	Calc.	Phos.	Carc.
	10/16	9/18	9/16	9/16	9/16	9/15
1	1	1	1	1	1	-
2	-	-	-	-	-	2
3	3	-	1	-	-	3
4	2	1	1	2	3	1
5	1	1	3	1	2	-
6	1	4	1	2	1	1
7	2	2	3	2	2	2
8	1	2	2	3	-	1
9	1	3	2	1	1	1
12	-	-	-	-	-	-
13	-	-	-	-	-	2
14	2	-	-	3	1	1
15	3	2	2	2	-	-
16	1	2	1	1	-	-

sie mithilfe gut gewählter homöopathischer Akutmittel. Anfangs blieben die Autoantikörper unverändert hoch, erst nach einem Jahr gingen sie langsam zurück. Ein Endokrinologe betreute Frau W. parallel.

Nach rund zwei Jahren erfuhr Frau W., dass ihr Pap-Wert erneut angestiegen war (wieder IIID). Die Blutuntersuchung der Autoantikörper kurz zuvor (der Wert lag nun bei etwas über 350 U/ml) bestätigte uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg waren.

Repertorisation (nach Radar 10) siehe nächste Seite

Verordnung: *Sepia C200* (Einmalgabe), später *LM18* jeden zweiten Tag, senkte den Pap-Wert bis zur nächsten Kontrolle auf IIW und verringerte zusätzlich die Kopfschmerzproblematik.

Man kann sich fragen, ob dieser erneut veränderte Pap-Wert als „altes Symptom“ zu werten ist. In diesem Fall hätten wir eine Rückspulung. Damit wäre die Patientin

Repertorisation (nach Radar 10)

1	1	Weibliche Genitalien - Entzündung - Uterus - Zervix	22
2	1	Allgemeines - Unterdrückte Erkrankungen; Beschwerden durch	56
3	1	Allgemeines - Wunden - Heilungstendenz - langsam	84
4	1a	Klinik - Gemüt - Abneigungen, unklarer Widerwille; unbestimmte	49
5	1a	Allgemeines - Hypothyreose	37
6	1	Magen - Durst - Kopfschmerz - während	16
7	1	Kopf - Schmerz - Gewitter - vor	13
8	1	Kopf - Schmerz - periodisch	93
9	1	Kopf - Schmerz - Menses - vor - agg.	109

	Sep. 7/10	Nat.-m. 5/10	Sil. 5/10	Lach. 5/10	Calc. 5/8	Phos. 5/8	Ars. 5/7	Lyc. 5/7	Tub. 5/7
1	1	-	-	-	-	-	2	1	1
2	1	1	1	3	1	1	1	-	1
3	1	-	3	-	2	1	1	1	2
4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5	1	2	-	-	1	-	-	1	-
6	-	2	-	-	-	-	-	-	-
7	2	-	2	1	-	3	-	-	-
8	3	3	3	2	2	2	2	2	2
9	1	2	1	2	2	1	1	2	1

einen guten Schritt in Richtung Heilung gegangen. Aber halten wir uns an die Fakten: Die Lebenskraft war in der Lage, diesen erneuten Pap IIIID-Wert zu regulieren, ohne die Autoantikörper erneut in die Höhe zu treiben.

Die Patientin ist bis heute in homöopathischer Behandlung. Die Autoantikörper sind inzwischen bei 100 U/ml angelangt. Frau W. hat, was ihre Lebensführung angeht, enorme Fortschritte gemacht. Sie söhnte sich mit ihrer Ursprungsfamilie aus und gleichzeitig gelang es ihr, die eigenen Grenzen deutlich zu machen. Sie führt heute eine erfüllende Partnerschaft, kann das Leben in vollen Zügen genießen und ist immer offen, sich weiterzuentwickeln. Dafür hat sie meine Hochachtung. Und dann gibt es ja auch noch die große Kraft der kleinen Gabe, die auch Anteil an der Gesundheit hat.



Christine Mangold, HP, seit 2004 in eigener Praxis antimiasmatisch-homöopathisch tätig. Ausbildung in systemischer Familientherapie, lösungsorientiertem Arbeiten, EMDR und Traumatherapie. Seit 2003 Seminartätigkeit zu verschiedenen klinischen Themen. Hospitanz bei Dario Spinedi. Qualifizierte Homöopathin und Supervisor des BKHD,

Leitung von Supervisionsgruppen und Arbeitskreisen. Akademieleitung an der Clemens von Bönninghausen-Akademie für Homöopathik. Seit 2009 Dozentin an der Clemens von Bönninghausen-Akademie